

Gottesbegriff in der Präambel des GG

Autor(en): **Kuhr, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RUDOLF KUHR

Freier Humanist

80636 München, 20.08.93

Artilleriestr. 10

Tel. 089 129 35 30

RUDOLF KUHR, Artilleriestr. 10, 80636 München

Gemeinsame Verfassungskommission
des Dt. Bundestages und Bundesrates
Bundeshaus (AT 1 a)

53113 Bonn

Gottesbegriff in der Präambel des GG

Sehr geehrter Herr Prof. Scholz
sehr geehrte Damen und Herren,

wenn das Grundgesetz eine Ordnung für das gesamte Volk sein soll, dann sollte es keine Begriffe enthalten, die für einen zunehmend grossen Teil nie etwas bedeutet haben, nichts mehr bedeuten oder aber entschieden abgelehnt werden.

Der Gottesbegriff, für die Vorstellung einer personifizierten jenseitigen Autorität verwendet, ist für einen mündigen, demokratisch gesinnten Staatsbürger nicht mehr annehmbar, und als Chiffre für ethische Grundwerte ist er nicht eindeutig genug.

Mit zunehmender Mündigkeit in unserer Gesellschaft, was im Hinblick auf die Demokratie positiv gesehen werden sollte, nimmt die Autoritätsgläubigkeit entsprechend ab. Das gilt auch für den Glauben an jenseitige Autoritäten. Die Vermittlung ethischer Werte in mystischer Form wird bei zunehmender Bildung und Aufgeklärtheit des kollektiven Bewusstseins immer fragwürdiger. Sie führt zu einer Zwiespältigkeit und zu Heuchelei, und sie behindert die Entwicklung von innerer Sicherheit und Echtheit. Nicht selten führt eine konfessionell-religiöse Erziehung zu ernsthaften psychischen Störungen. Und die meisten für Mensch und Umwelt schädlichen Handlungen werden im Vertrauen auf Gott ausgeführt.

Ein Festhalten am Gottesbegriff würde eher das Gegenteil von dem bewirken, was damit erhofft wird. Ein Verzicht hingegen würde einen verstärkenden Hinweis auf die Eigenverantwortung des Menschen bedeuten. Ich schreibe dies nicht als Atheist, sondern als Agnostiker.

Es sollte die Chance einer zukunftsweisenden Erneuerung des GG-Textes wahrgenommen und auf den Gottesbegriff in der Präambel verzichtet werden. Der Text des Grundgesetzes sollte für alle Bürger annehmbar sein, er könnte künftig lauten:

«Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor den Menschen und den unveräusserlichen ethischen Grund-Werten...»

In der Anlage sende ich Ihnen zu Ihrer Information eine Sammlung von etwa 30 Zitaten mehr oder weniger bekannter Persönlichkeiten zum Gottesbegriff.

Mit freundlichem Gruss

Rudolf Kuhr

Anlage

Zitatensammlung zum Gottesbegriff

Zitate zum Gottes-Begriff

Der Name Gott sollte nicht länger über die Lippen des Menschen kommen. Dieses seit langem durch den Gebrauch entwürdigte Wort bedeutet nichts mehr... Das Wort Gott zu verwenden ist mehr als Bequemlichkeit, es ist eine Absage an das Denken, ein Beschleunigungsverfahren, eine Art scheussliche Kurzschrift...

Arthur Adamov

Die ideale Gottesvorstellung der Menschen ist ihr verwirklichtes Streben nach Vollkommenheit.

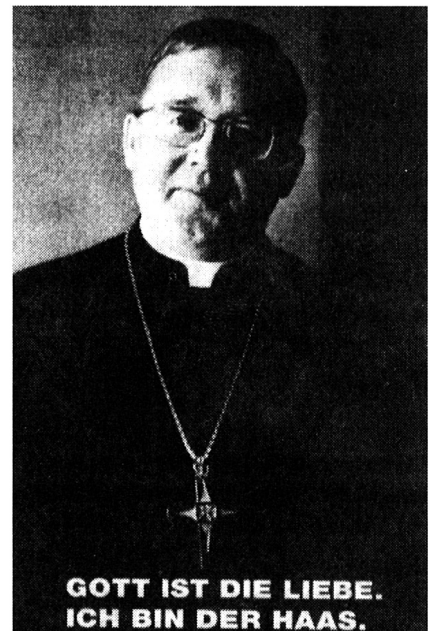
Alfred Adler, Arzt *1870

Die Religion der Liebe, die christliche, ist seit mehr als achtzehn Jahrhunderten gegen alle Andersdenkenden eine Religion des Hasses, der Verfolgung, der Unterdrückung gewesen. Keine Religion der Welt hat der Menschheit mehr Blut und Tränen gekostet als die christliche, keine hat mehr zu Verbrechen der scheusslichsten Art Veranlassung gegeben; und wenn es sich um Krieg und Massensmord handelt, sind die Priester aller christlichen Konfessionen noch heute bereit, ihren Segen zu geben, und hebt die Priesterschaft der einen Nation gegen die feindlich ihr gegenüberstehende Nation flehend die Hände um Vernichtung des Gegners zu einem und demselben Gott, dem Gott der Liebe empor.

August Bebel, Politiker *1840

...doch was Gott ist, bleibt unverständlich / Dem Geist des Menschen, der ja doch nur endlich.

Luis des Camoes, Dichter *1524



Präambel zur Verfassung
des Fürstentums Liechtenstein:

«Wir, von Gottes Gnaden souveräner Fürst zu Liechtenstein, tun hiermit kund, dass Wir...»